

Lösung: Wahr oder falsch? – Leopold Figl

→ Kapitel 1, 2 (Schulbuch S. 164 ff. und 168 ff.)

Um wenige österreichische Politiker ranken sich so viele Legenden wie um Leopold Figl, den ersten Bundeskanzler der Zweiten Republik. Einige stimmen, einige nicht. Versuche bei den unten aufgestellten zehn Behauptungen zunächst spontan zu entscheiden, ob sie stimmen oder nicht, überprüfe anschließend deine Urteile und den Hintergrund der wahren Behauptungen durch Recherchen im Internet.

	wahr	falsch
1. Figl hätte als Widerstandskämpfer vom NS-Regime hingerichtet werden sollen.	X	
2. Figl wettete mit Chruschtschow um ein Schwein, ob russischer Mais ertragreicher sei als österreichischer – und gewann.	X	
3. Im Rahmen der Staatsvertragsverhandlungen besuchte Figl Chruschtschows Datscha bei Moskau.		X
4. Figl war Präsident der österreichischen Pfadfinder.	X	
5. Figl hatte ein abgeschlossenes Studium an der Hochschule für Bodenkultur in Wien.	X	
6. Figl ist in einem Ehrengrab am Wiener Zentralfriedhof beigesetzt worden.	X	
7. Im Ständestaat war er niederösterreichischer Führer einer paramilitärischen Organisation.	X	
8. Figl erreichte durch Verbreitung gemüthlicher Stimmung (Heurigenlieder!), dass Molotow einwilligte, den Kriegsschuldparagraf aus dem österreichischen Staatsvertrag zu streichen.	X	
9. 1938 wurde Figl verhaftet und ins KZ Dachau gebracht.	X	
10. Figl sprach die berühmten Worte „Österreich ist frei!“ auf dem Balkon des Belvedere am Tag der Unterzeichnung des Staatsvertrages.		X

1. Nach einer Anklage wegen Hochverrates (Todesstrafe!) wurde Figl von Mauthausen am 21. Jänner 1945 ins Landesgericht Wien überstellt und wartete dort in einer Todeszelle auf seinen Prozess, als die Rote Armee am 6. April 1945 Wien eroberte.

2. Zur „Kukuruzwette“ (1960) kam es, als Chruschtschow im Rahmen eines mehrtägigen Freundschaftsbesuches in Österreich war und neben Verhandlungen um Abrüstung und Rückgabe österreichischer Dokumente auch den elterlichen Bauernhof Figls in Niederösterreich besuchte, den Figls Bruder bewirtschaftete. Chruschtschow bemängelte die Qualität der Maispflanzen und behauptete, russisches Saatgut bringe zehnmal so viel Ertrag. Es kam zur Wette, Einsatz sollte ein Schwein sein. Im folgenden Jahr wurde tatsächlich russisches Saatgut geliefert, der sowjetische Botschafter Avilow und sowjetische Agrarexperten kontrollierten das Feld und gemeinsam mit Figl im Herbst den Ertrag. Dieser war aber nicht wesentlich höher als der österreichische. So hatte Figl gewonnen, doch die Sowjets schickten das Schwein nie.

3. Das ist falsch.

4. Seit 1960 war er Schirmherr der österreichischen Pfadfinder, vier Jahre später wurde er zu deren Präsidenten und blieb es bis zu seinem Tod 1965.

5. 1931 schloss er sein Studium der Agrarwissenschaften als Diplomingenieur ab.

6. Sein Ehrengrab am Zentralfriedhof liegt in Gruppe 14 C, Nummer 22.

7. Er war Führer der „Ostmärkischen Sturmsharen“, die sich als „katholische kulturpolitische Erneuerungs- und Schutzbewegung“ definierte.

8. Tatsächlich engagierte die österreichische Bundesregierung im Jahr 1955 die damals 27-jährige Sängerin Trude Mally, um die Vertreter der Alliierten bei den Vorgesprächen für die Staatsvertragsverhandlungen bei Wein und Heurigenmusik mit „Wiener Charme“ zu „überzeugen“. Die Zither des Bundeskanzlers und die Noten mit Randnotizen in russischer Sprache sind erhalten.

9. Am 1. April 1938 ging der „Prominententransport“ mit führenden Funktionären des Ständestaates, darunter auch Leopold Figl, nach Dachau. Figl wurde erst 1943 entlassen, jedoch bereits im folgenden Jahr erneut verhaftet und ins KZ Mauthausen gebracht.

10. Figl war der Abschlussredner bei der Unterzeichnungszeremonie und beendete seine Rede mit den Worten „Österreich ist frei!“. Diese Worte hat er aber noch im Marmorsaal des Belvedere gesprochen und nicht, wie viele glauben, am Balkon, als er den Vertrag in einer spontanen, im Protokoll also nicht vorgesehenen, Aktion präsentierte. Dieser Mythos kommt daher, dass die Balkonszene in der Wochenschau gezeigt wurde und die Bilder mit den Worten seiner Rede unterlegt waren. Da es vom Balkon aus keine Mikrophone gab, hätten die vielen Zuschauer/innen diese Worte niemals hören können.